

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 15 (1907)

Heft: 7

Artikel: Die Krankenpflege, ein Wort für Krankenpfleger und -Pflegerinnen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Krankenpflege, ein Wort für Krankenpfleger und -Pflegerinnen.*)

Alles in der Welt ist in Wechselbeziehungen, alles ergänzt einander, alles wirkt, alles lebt für einander. Wir können unsere Blicke hinwenden wohin wir wollen: überall werden wir gewahr der wunderbaren Zusammenwirkung, welche in der Natur herrscht. Bild um Bild könnte man entwerfen, man würde nicht fertig. Und die Natur vom Standpunkte aus betrachtet, führt zu lehrreichen, erhabenen frohen Gefühlen. Von diesen Gefühlen geleitet, beginne ich meine Betrachtung über die Krankenpflege. Es ist wichtig, um nicht nutzlos zu werden, sich von Zeit zu Zeit den hohen Wert der Krankenpflege vor Augen zu halten; denn man muß so häufig noch die Wahrnehmung machen, daß unser Beruf ein verkannter ist.

Aber woher kommt es? Wundern müssen wir uns nicht, denn wenn so viele derjenigen, welche den Beruf ausüben, noch nicht imstande sind, hoch von ihm zu denken, wie sollen es die Andern tun? Und denkt man von einem Beruf, den man doch treibt, nicht hoch, erkennt man nicht seine Wichtigkeit, dann ist es auch unmöglich, daß er, wie man sagt, in Fleisch und Blut überzugehen vermag. Besonders die männliche Krankenpflege steht noch tief unter der Würde, welche sie doch eben so gut wie die weibliche Krankenpflege hat. Es ist betrübend zu hören, wie einmal ein Herr Direktor eines großen Spitals zu mir sagte: „Wissen Sie, ich halte nicht viel von theoretischer Ausbildung des Krankenpflegepersonals, wenn einer nur soliden Charakter und guten Willen hat, der genügt.“ Merkwürdig, jeder Beruf setzt seine Lehrzeit voraus nur bei dem Krankenpflegeberuf, soll guter Wille genügen.

Ist das hoch von unserem Beruf gedacht? Gewiß nicht! Hängt doch gar manchmal Wohl und Wehe, Gesundwerden oder Sterben, von der Pflege eines Kranken ab. Ist Sie darum nicht wichtig, nicht hoch genug, daß sie nicht bedürfte, Anspruch auf das richtige Ansehen zu erheben? Wie froh ist ein gewissenhafter Arzt, wenn er ein treues, geschultes Pflegepersonal hat, welches alle seine Verordnungen wiederum aufs gewissenhaftigste auszuführen vermag, denn er weiß, daß nur so gute Erfolge erzielt werden können. Und wie dankbar ist der Kranke, wenn er spürt, daß treue, selbstlose, hingebende Liebe sich seiner annimmt und ihn umgibt, besonders der Arme, Einfache fühlt es am meisten. Am Krankenbett ist es die soziale Arbeit, welche, wenn sie auch recht getan wird, die höchste Befriedigung dem Herzen verleiht. Kollegen und Kolleginnen! Ich denke, ihr werdet schon manchmal dieses befriedigende Gefühl geschmeckt haben, wenn ihr an Krankenbetten gestanden seid, wo nach vieler Mühe und Arbeit ein Kranker wieder der Gesundheit teilhaftig wurde, oder wo ihr durch genaue, gewissenhafte Beobachtung manche Komplikationen verhüten konntet. Dies war nur möglich, weil genügende, theoretische Kenntnisse vorhanden waren. Darum ist es Pflicht jedes Krankenpflegers mitzuarbeiten, daß der Beruf immer mehr und mehr gehoben werde, denn wer mit hohen sozialen Gefühlen und mit aufrichtiger, hingebender Liebe an dem Beruf arbeitet, der wird für sich, wie für seine Kranken die schönsten segensreichen Stunden und Erinnerungen schaffen. Aber noch eines „Als dienendes Glied schließ dich an ein Ganzes an! Um zur Hebung des Kranken-

*) Ein bernischer Krankenwärter sendet uns diesen, dem deutschen Organ „Der Krankenpfleger“ entnommenen Aufsatz, mit der Bitte, ihn im „Roten Kreuz“ abzudrucken.

pflegeberufes richtig mithelfen zu können, ist es nicht bloß von großer Wichtigkeit, wenn du treu an deinem Posten stehst, sondern auch, daß du dich anschließest an ein Ganzes, an einen Verein, der bestrebt ist, die Verhältnisse der Pflegenden zu verbessern."

Möchten doch die wenigen Worte dazu beitragen, die Kollegen und Kolleginnen hin

und her zum Denken anzuregen und ihnen die Wichtigkeit und Hoheit des Krankenpflegeberufes von neuem zu zeigen, aber auch sie einzuladen, zur Mitarbeit, zur Hebung des Berufes in welchem wir stehen, denn auch hier heißt es: „Einigkeit macht stark!“ und solches Zusammenwirken führt zu Zielen, zu welchen Einer allein niemals zu kommen vermag.

I. internationaler Kongreß für Rettungswesen in Frankfurt a. M.

Pfingstwoche 1908.

Wir möchten schon jetzt auf diesen auch für das schweizerische Rote Kreuz und Samariterwesen wichtigen Kongreß vorläufig hinweisen und die interessierten Kreise einladen, sich um diese Veranstaltung zu interessieren. Wir werden später in dieser Zeitschrift uns noch eingehender mit dem Kongreß und seinen Arbeiten beschäftigen. Für heute nur folgende allgemein orientierende Mitteilungen:

Der Kongreß soll einen Vereinigungspunkt für alle Kreise bilden, die beruflich oder aus freiwilligem Antrieb Interesse an dem Rettungswesen haben. Zweck und Aufgabe des Kongresses ist, durch persönlichen Austausch von Erfahrungen und gegenseitige Anregung die menschenfreundlichen Ziele des Rettungswesens zu fördern.

Die Regierungen aller Länder, die staatlichen und kommunalen Behörden und alle Körperschaften, Anstalten und Vereine, die sich mit dem Rettungswesen befassen oder deren Zweck und Tätigkeit eine Förderung desselben geboten erscheinen läßt, werden eingeladen, sich auf dem Kongreß durch Delegierte vertreten zu lassen und demselben ihre Unterstützung zuzuwenden.

Als Mitglieder des Kongresses werden alle Delegierten von Behörden, Anstalten und Körperschaften sowie alle jene Personen angesehen, welche ihren Beitritt zu dem Kongreß erklären und einen Beitrag von 20 Mark erlegen.

Die Arbeiten erstrecken sich auf alle Fragen des Rettungswesens. Der Schwerpunkt der Verhandlungen soll auf die Ausgestaltung des praktischen Rettungsdienstes gelegt werden.

Die Arbeiten des Kongresses werden erörtert:

- a) in Vorträgen über Gegenstände allgemeinen Interesses, welche von hervorragenden Fachmännern in allgemeinen Sitzungen gehalten werden und
- b) in Verhandlungen, welche in gesonderten Abteilungssitzungen stattfinden und die an der Hand von Vorträgen, Berichten und Demonstrationen geleitet werden.

Die Kongreßsprache ist deutsch, französisch und englisch.

Abteilungen sind für folgende Gebiete des Rettungswesens in Aussicht genommen:

1. Erste ärztliche Hilfe bei Unglücksfällen.
2. Ausbildung von Nichtärzten in der ersten Hilfe (Samariterunterricht).
3. Rettungswesen in Städten.
4. Rettungswesen auf dem Lande, in Industriezentren und in kleineren kommunalen Verbänden.
5. Rettungswesen im Landverkehr (Eisenbahnen, Automobilverkehr usw.).
6. Rettungswesen auf See und an Binnen- und Küstengewässern.
7. Rettungswesen in Bergwerken und verwandten Betrieben.
8. Rettungswesen bei den Feuerwehren.